Neu-Hamburg, den 3. August 1855.

Canada.

☞ In Nr. 29 des „Hamburger Beobachters" vom 26. dieses, fanden wir eine Art Empfehlung von Hrn. Egenter's „Lichtfreund," obgleich die Bemerkung hinzugesetzt worden ist, daß ein solches Blatt keiner Empfehlung bedürfe, weil Hr. Egenter hier bekannt wäre.

Es war etwas Herbes für die Deutschen von Neu-Hamburg und Umgebung, im Laufe dieses Jahres den Verlust Hrn. Egenter's zu ertragen.

Canada hat, wie es scheint, einmal das Un — Glück gehabt auf eine so lange Zeit die schönen grünen Lieder zu entbehren, aber, Dank sei dem „Thor," daß er uns jetzt schon — sogleich den Strahlen von Buffalo empfinden lassen will.

Wir wollen erwarten, daß Hr. Egenter jetzt energisch-poetisch mit Klopfstock über den Aether der Abstraction dringt und dort das letzte Horn abreißt.

Wir empfehlen den Hrn. Egenter und seinen „Lichtfreund" unsern Landsleuten mit — einer ungewöhnlichen Empfindung, und freuen uns, erfahren zu haben, daß Er noch lebt.

Wir vernahmen zwar auch letzten April oder Mai durch eine Buffaloer Zeitung einen Aufruf, um Hr. Egenter zu unterstützen, konnten aber der Sache keinen rechten Glauben schenken, da ein „lumen mundi" wie Hr. Egenter auf des Publikums Unterstützung früher wenig rechnete. Wir waren jedoch bereit, ihm einige Subsidien zukommen zu lassen und berichten uns gerade darüber, ob nicht einige Artikel aus der „Axes and Shovels Factory von Galt" die passendsten wären, als wir plötzlich Herrn Egenters Imprägnation und Präliminär auf die erste Woche des Monats August angekündigte Geburt des „Lichtfreundes" inne wurden.

(Eingesendet).

Beim Herannahen der Vertheilung des Governements-Grants für Schulen halten wir es an der Zeit, den vermaligen Lokal-Schulsuperintendenten für Wilmot darauf aufmerksam zu machen, daß es nicht nur wünschenswerth, sondern auch nützlich sein würde, das Apportionement oder den jeder Schule zukommenden Antheil nebst ihrer rapportirten (average number) Durchschnitts-Anzahl des Schulbesuchs in einer, oder noch besser, in allen drei Zeitungen des Townships zu veröffentlichen, was von den betreffenden Redactionen gewiß gerne und unentgeldlich übernommen werden wird. — Schon Hr. Schuler, als Schulsuperintendent gewiß löbl. Andenkens, veröffentlichte die Vertheilungs-Liste, weil er wahrscheinlich den doppelten Nutzen einer solchen Veröffentlichung richtig berechnete, indem er sie als einen Sporen für träge Lehrer und gleichgültige Schulsectionen sowohl, als auch für einen Schutz gegen ungerechte Beschuldigung parteiischer Vertheilung seinerseits gebraucht haben mag. — Daß sein Nachfolger in diesem Amte nichts dergleichen that, kann kein Grund für den jetzigen Lokal-Schulsuperintendenten sein, auch nichts zu thun. Dieser Herr unterließ nicht nur das, sondern auch noch mehr, wofür er schon zur Rechenschaft gezogen wurde und noch werden wird.

Mehrere
Taxzahler, Schul-Trustees und Lehrer
in Wilmot.

Etwas für die Damen. Die Londoner Gazett enthält eine wichtige Nachricht für die Damen in Beziehung auf die Stellung der Lippen, wenn sie liebenswürdig, schwürdig u. s. w. blicken wollen. Sie sagt, wenn eine Dame ihren Mund zu einem milden und ernsthaften Character ziehen wolle, so solle sie, wie Besom angibt, gerade vorher in das Zimmer treten und den Ausdruck, in welchen der Mund falle, beibehalten, bis der gewünschte Effekt auf die Gesellschaft augenscheinlich werde. Wenn sie andererseits wünsche, eine ausgezeichnete und etwas vornehme Stellung anzunehmen, welche nicht der Milde unterworfen wäre, so solle sie, wie Brusch sagt, und was unfehlbar sei, um ihren Mund klein und schön zu formen, „Filpp" sagen, und wenn der kleine Mund einer Erweiterung bedürfe, so solle sie „Cabbage" aussprechen. Wenn die Damen sich daguerrotypiren lassen wollen, so können sie diese Regeln mit Vortheil benutzen.

Die Volksschule in Preußen.

Was ein Yankee über diesen Gegenstand sagt und das jetzt in deren Blättern die Runde macht, lautet folgendermaßen:

„Das System der Volksschule in Preußen."

Ein in Preußen reisender erfahrener Amerikaner, so sagt der „New-Orleans-Creole", schreibt uns aus Berlin und verwirft gänzlich die von Professor Stowe und Horace Mann ausgesprochene Verehrung des Volksschulsystems jenes gepriesenen Landes. Er erklärt, daß alle öffentliche Bildung in jenem tyrannischen Staate nur ein listiges Werkzeug des Despotismus sei, und lediglich dahin ziele, daß das Volk dem Könige und dem um ihn schwärmenden einflußreichen Adel Ehre beweise und vor ihm wie Lastthiere kriesche.

Dieser Correspondent meldet die folgenden Thatsachen in Bezug auf die Freischule in Berlin:

„Meine Nachbarin hat ein kleines Mädchen von acht Jahren; sie will das Kind nicht in die „Armen" Schule schicken — das wäre nicht anständig — daher bezahlt sie nach unserem Gelde $10 jährlich, daß es eine öffentliche Stadtschule von einem höheren Grade besuche. Vermöchte sie noch etwas mehr zu bezahlen, so könnte sie ihr Kind nach einer andern, von dieser etwas verschiedenen öffentlichen Schule bringen, wo es besser unterrichtet werde. Hier sehen Sie, was diese so gerühmten öffentlichen Schulen in Preußen sind, die über alle andern den Vorzug beanspruchen; sie sind frei für alle diejenigen, welche neben den herrschaftlichen Steuern noch obendrein bezahlen, und diese verschiedenen Schulen haben noch verschiedene Preise — so daß des Schuhmachers Tochter von der öffentlichen Schule ausgeschlossen werden kann, in welche der Herr „von" die seinige schickt; aber das ist gewiß, Preußen zwingt alle Eltern, ihre Kinder zur Schule zu senden. Ja, wenn der Holzsäger im Keller, welchem der Amerikaner in unseren Straßen die Mittel giebt, seine verstorbene Frau mit Anstand begraben zu lassen — seine Kinder nicht zur Schule schickt, um ihm die Mittel verdienen zu helfen zu einem Laib schwarzen Brods und einem Pfund Schweinefett, statt Butter, welches zu Zeiten deren einziges Nahrungsmittel Wochen lang ist, so erscheint der Gerichtsdiener und holt sie ab. Der Tod jener armen Frau ereignete sich vor vier Jahren im Winter, auf der Straße. Eine Tochter war damals fünfzehn und die andere zwölf Jahre alt, beide sind nun zu Grunde gerichtet; die älteste sah ich neulich im Hospitale, sie war ein Wrack. Es waren die Folgen vom Hungertode, welcher sie und ihren alten Vater traf. Kein Gerichtsdiener belästigt aber des reichen Mannes Kind."

Von den Studenten des Gymnasiums sagt er: „Diese gehen nicht in die Volksschulen. Ein großer Theil geht in die Universitäten, und ist gewöhnt — selten jetzt! — sich auszuzeichnen durch lautes Geschwätz über Freiheit, Menschenrechte und Gleichheit, und in dieser Hinsicht haben sie tapfer gearbeitet durch Tragen von ausländischen Hüten, ungeheuern und edelhaften Stiefeln, durch Ausbilden, so viel als möglich, von ungeheuern Bärten; und in der heiligen Sache der Freiheit, welche Heldenthaten hat dieses Volk nicht in der vergangenen Zeit auf dem Papiere und mit den Vierfüßern ausgeführt!"

Ein aufrichtiger Yankee schreibt in den „Magazines for 1855" die treffliche Wahrheit: „Teachers in the Un.St. generally are ill paid, and hence ill qualifiid; and it is a startling fact, that the people of the Un.St. pay quite half as much every year for the support of their dogs as they do for the education of their children. A well informed man is still a rarity in the Un.St., and multitudes of the people "spell character with a k," and are ready to affirm that "oats is chesper than they was last year." — Zu Deutsch: „Die Lehrer in den Ver.St. sind durchschnittlich schlecht bezahlt und daher auch schlecht befähigt, und es ist eine schreckliche Thatsache, daß das Volk der Ver. St. noch einmal so viel für den Unterhalt seiner Hunde als für die Erziehung seiner Kinder bezahlt. Ein gut unterrichteter Mann ist noch eine Seltenheit in den Ver.St., und eine Menge Volks "buchstabirt Character mit einem K," und ist bereit zu behaupten, daß "Hafer billiger ist als sie (anstatt er) war verwichenen Jahres."

Daß der Schulzwang auch sein Gutes hat, ja sogar goldene Früchte trägt, sehen wir in Deutschland. Welche Früchte trägt aber die Willkür in dieser Beziehung in Amerika? Antwort: Das Aufwachsen und Ueberhandnehmen von Loafers und Rowdies, das Füllen der Zuchthäuser u. s. w. In Amerika hält der Egoismus der Eltern die Kinder zu Hause, so lange sie noch gebraucht werden können. Sie dürfen ganze Tage und Wochen lang „schwänzen" gehen, und der Lehrer hat kein Mittel, sie davon abzuhalten. Diesem Uebel könnte aber auch in Amerika die Regierung abhelfen; denn würden die Eltern ihre Kinder nicht zum regelmäßigen Schulbesuch vermögen, so sind sie auch unfähig, sie zu erziehen, und der Staat hätte sie ihnen abzunehmen, um die Gesellschaft vor den gefährlichen Folgen zu schützen, die aus einer solchen Vernachlässigung entstehen müssen.

Auf dem Lande sieht es noch schlimmer aus. In manchen Distrikten wird die Schule fast nur zur Winterszeit besucht.

L. N.

Auswahlen für eine Zeitung. Die meisten Leute meinen, daß Auswahl von angemessenem Stoff für eine Zeitung der leichteste Theil des Geschäftes sei. Welcher große Irrthum! Es ist auf jeden Fall gerade der schwerste; denn jede Woche so viele von Wechselblättern zu überlesen, worin genug Auswahl für ein Blatt ist, hauptsächlich wenn es sich darum handelt, was sollte und nicht sollte gewählt werden, ist keine leichte Aufgabe. Wenn jede Person, welche eine Zeitung liest, sie auch herausgeben könnte, so würde man weniger Klagen hören. Es ist häufig der Fall, daß ein Herausgeber seine Wechselblätter alle überliest, um etwas Interessantes zu finden, aber durchaus nichts der Art findet. Manche Zeitung ist trockner als eine Contributions-Kiste, und doch muß sie etwas haben; die Zeitung muß mit etwas erscheinen und der Herausgeber thut, was er kann. Der Herausgeber, welcher sich am wenigsten um die Auswahl bekümmert, hat das Schreiben am leichtesten. Jeder Abonnent denkt, daß die Zeitung nur zu seinem Wohl gedruckt sei, und wenn er nichts darin findet, was ihm ansteht, so muß sie aufgegeben werden — sie ist nichts werth. So viel Abonnenten ein Herausgeber haben mag, von so vielen hat er auch den Geschmack zu berathen. Der eine verlangt etwas derbes; der andere liebt Anekdoten, Scherz und Spaß, und der Nachbar neben ihm verwundert sich darüber, daß ein Mann von gesundem Verstand solchen Stoff in die Zeitung bringt. Kommt etwas Gewürzreiches heraus, so ist der Herausgeber ein gemeiner Mensch. Erscheint zunächst etwas Beweisendes, so ist er ein übertriebener Narr. Man sieht also, daß er in jeder Hinsicht arg behandelt wird. Die Leser denken niemals, was dem einen nicht gefällt, gefällt dem andern; — ein Jeder sagt, wenn ihm die Zeitung nicht entspricht: „sie ist nichts werth."

☞ Während der letzten drei Monate sind mehr als 200,000 Bushel Kartoffeln von Canada nach den Ver. Staaten ausgeführt worden.

Verhandlungen der 60. Sitzung des Townshipraths von Wilmot.

Wilmot Townhalle, den 21. Juli 1854.

Die Mitglieder des Townshipraths von Wilmot versammelten sich am 21. Juli 1855 gemäß einer Vertagung vom letzten 2. Juni.

Gegenwärtig: der Reeve Wm. Scott, Esq. Vorsitzer.
Die Herren Christoph Döring,
Antony Kaiser,
David Millar, und
John Hays.

(Schluß.)

8. In Betreff des dreieckigen Stücks Land zwischen Katharine- und Waterloo-Straße in Neu-Hamburg halten wir dafür, daß besagtes Stück Land durchaus nicht abgegeben werde, und stellen wir den Gegenstand höherer Verfügung anheim.

Township-Hall, 21. Juni 1855. Ant. Kaiser.

9. Beantragt von Hrn. Kaiser und unterstützt von Hrn. Döring, daß der obige Report durch Zusatz der folgenden Sentenz (oder Klausel) 3. mit dem Ausspruch verbessert werde, „daß die Summe von £8. für die Verbesserung der Erbs-Straße bewilligt werde, und daß die Hrn. Döring und Kaiser authorisirt seien, dieses Geld zur Verfügung zu stellen.

10. Das Erziehungs-Committee ersucht für Report:

1) Daß die Petition der Trustees von Schul-Section Nro. 15 — 2. angenommen werde, und daß eine By-Law (Neben-Gesetz) zu Assessen besagter Section für die Summe von £15., um über den Bau eines neuen Schulhauses zu berathen - passire.

2) In Beziehung auf die Bittschrift von den Schul-Trustees bei Schul-Section Nro. 11. erachten wir für gut, daß die in unserem Document enthaltene Angelegenheit angenommen werde, und versehen wir uns zu dem Assessement, als wäre sie durch die Rate-Zähler von besagter Schul-Section sanctionirt; was wir jedoch höherer Verfügung anheimstellen.

John Hays,
Chairman.

11) Das Finanz-Committee ersucht um Freiheit für Report: — daß gemäß der Lage des Township-Schatzmeisters sich gegenwärtig in seinen Händen £376. 66 cts. an Geld vorräthig befinden, wofür das Township Credit habe, es sei indessen die Verbindlichkeit von den Township so bald als möglich diesen Betrag auf £675. zu bestimmen, wozu die ferneren Einkünfte für Licenz und Hunde-Taxe ꝛc. mit £270. kommen, somit nur noch etwa £33. durch Taxe erhoben zu werden brauchten. Ihr Committee werde daher beantragen, diese Summe auf's Assessement zu legen mit einem Achtelpenny pr. Pfund, womit die ganzen Ausgaben des Townships getilgt würden, was indessen höherer Verfügung anheim gestellt wird.

Dan. Millar,
Chairman.

Weitere Verhandlungen.

26. Beantragt von Hrn. Döring und unterstützt von Hrn. Kaiser, daß dem Clerk hiemit der Auftrag ertheilt werde, J. C. Schanz zu benachrichtigen, daß der Hügel an der Nordseite der Smiths-Creek von dieser Seite aus abgetragen werde, wofern nicht sein Contract Nro. 18. u. 19 an Schneiders Road ausgeführt ist. Bis den 6. August nächst hat der Clerk den Verhaltungs-Befehl zu vollziehen und auf Schanz's Kosten den Contrakt auszuführen

27. Beantragt von Hrn. Döring und unterstützt von Hrn. Kaiser, daß der Clerk hiemit unterrichtet werde, die erforderlichen Hann-Bills drucken zu lassen, wo er es am billigsten gethan bekommt.

28. Beantragt von Hrn. Millar und unterstützt von Hrn. Döring, daß die Connzil vertagt und nächste Sitzung auf den 3. Samstag im Dezember d. J. Vormittags 9 Uhr festgesetzt sei.

Vereinigte Staaten.

New-York, 27. Juli. — Gestern Morgen machte eine Gesellschaft von Williamsburg einen Ausflug nach Coney Island, um daselbst zu baden. Man befand sich bereits eine geraume Weile in dem niedern Wasser am Strand, als sich auf einmal der Ruf erhob, „die Strömung!" und mit Entsetzen sah die Gesellschaft fünf von den Ihren in die See hinausgetrieben. Da sich kein Boot in der Nähe befand, riß man die Thüren von den Badehäusern und eilte damit den mit den Wellen Ringenden zu Hülfe. Die 5 Personen waren Rev. Elliot, seine Tochter, Hr. Gibbons, ihr Bräutigam, Frl. Castman und ein junger Mensch. Als die Tochter Elliots fortgerissen wurde, eilte ihr Vater zu ihrem Beistand herbei, wurde aber selbst mit fortgetrieben und ging unter. Der Bräutigam des Mädchens kam nun mit einem Floßholz herbei; dasselbe war jedoch nicht groß genug, um Beide aufzunehmen. Gibbons machte nun seiner Braut den Vorschlag, sich an seinen Badekleidern festzuhalten, während er das Floß dem Strande zutreiben wolle. Das Mädchen hielt sich nun an Gibbons eine Weile fest, allein da sie bemerkte, daß er unter ihrem Gewicht sinke, ließ sie ihn los und sank selbst in die Tiefe. Gibbons wurde dem Strande zugetrieben. Auch die anderen beiden Personen hatten sich inzwischen auf den Brettern gerettet. Hr. Elliot war ein methodistischer Geistlicher; seine Tochter, noch sehr jung, wollte sich in wenigen Monaten mit Gibbons vermählen. Wäre ein Boot in der Nähe gewesen, beide Menschenleben wären jedenfalls gerettet worden.

Philadelphia, 20. Juli. Eine Sklaven-Familie befreit. — Aufregende Scene. — Aufregende Scene. Vorgestern Nachmittag entstand große Aufregung am Walnutstreet Wharfe durch die Befreiung einer Sklaven-Familie. Es scheint, ein Herr aus Virginien, der unterwegs nach Norden ist, um sich nach Centralamerika einzuschiffen, war an Bord des Dampfbootes Washington mit einer Sklavin und ihren zwei Söhnen. Gerade vor dem Abgang der Linie erhielten einige Abolitionisten Wind von der Affaire und ein Farbiger wandte sich an die Frau und fragte, ob sie wisse, daß sie nach den Gesetzen von Pennsylvanien nur mit ihren Knaben an das Ufer zu gehen brauche und sie würden frei sein; hier trat der Herr heran und sagte dem Neger, er wünsche keine Einmischung in sein Geschäft und die Frau wisse wohin sie gehe. Der Farbige erwiederte, er wünsche nichts mit ihm zu thun haben, wünsche aber die Frau von ihren Rechten zu unterrichten. Die Mutter sagte, sie habe nicht gewußt, daß sie frei sei und drückte Verlangen aus, in Freiheit gesetzt zu werden. Der Virginier sagte dann, sie könne thun, wie ihr beliebe, wenn sie ihn verlassen wolle, könne sie ans Land gehen. Er erinnerte sie dann an ihre 3 Kinder in Virginien und fragte, ob sie von denselben getrennt zu sein wünschte. Rein Master, war die Antwort, ich verlange aber frei zu sein. Die Sklaven wurden dann von den anwesenden Negern ergriffen und an das Land gebracht. Das ging indeß nicht ohne Streit ab. Der Virginier faßte den Farbigen, der zuerst die Frau angesprochen, und nahm dann auch einen hervorragenden Abolitionisten beim Kragen, welcher thätig in der Sache gewesen war.

Der Letztere warf den Sklavenbesitzer von sich, der ihn fragte, ob er für jene Leute verantwortlich sein wolle. Der Philadelphier erwiederte: Ich will für jeden Schatten eines legalen Anspruchs verantwortlich sein, den Sie auf dieselben haben, und überreichte ihm seine Karte. — Während des Streites legten sich die Beamten des Bootes ins Mittel, um Unordnung auf dem Boote zu verhindern. Der Virginier ging ans Land und versuchte den Beistand der Polizei zu erlangen. Diese lehnte aber jede Einmischung ab. Die Frau und ihre Kinder wurden endlich die Dockstraße hinauf gebracht, in eine Kutsche gesetzt und unter dem Beifallsgeschrei des Volkes nach der Unterstadt gefahren. Dem Virginier, welcher Gesandter bei einer der centralamerikanischen Regierungen sein soll, blieb nichts als — das Nachsehen. (N. Y. Dem.)

Washington, 21. Juli. Der Präsident hat ein eigenhändiges Schreiben vom Kaiser von Rußland erhalten in Erwiederung auf ein Schreiben, welches der Präsident durch unsern Gesandten dem Czaren hat zustellen lassen und worin er ihm zu seiner Thronbesteigung Glück wünschte. Der Czar sagt, daß zwischen Rußland und den Ver. Staaten die dauerhafteste Freundschaft bestehe.

Die Seeschlange wirklich. Silver Lake ist ein See in der Nähe von Wyoming, Genesee County, New-York, ungefähr 4 Meilen lang und ¾ Meilen breit. In der Mitte dieses kleinen Sees soll eine Stelle sei, wo die Tiefe des See's gar nicht zu ergründen ist, und man glaubt daher, daß er mittels eines unterirdischen Kanals mit dem Erie- oder Ontario-See, oder gar mit dem Meere in Verbindung stehe. Der See ist äußerst fischreich und daher ein Lieblingsplatz von Leuten, die am Fischen Vergnügen finden.

Am Freitag in voriger Woche Abends 9 Uhr fischten in einem Boote die Herrn Charles Hall, Joseph R. McKnight, Charles Scribner, Alonzo Scribner und zwei Knaben Namens George Hall und John Scribner. Der Abend war nicht dunkel und vom Boote aus konnte man beide Ufer sehen. Ungefähr um diese Zeit lenkte McKnigt, welcher am Stern des Bootes saß, die Aufmerksamkeit seiner Gefährten auf einen Gegenstand, der wie ein zugehauener Baumstamm aussah und ungefähr 80 bis 100 Fuß lang schien. Man rieth hin und her, was dieses sein möchte, fuhr aber im Fischen fort. Um halb 10 Uhr war der Stamm verschwunden, und als die Fischer umherschauen, erblickten sie denselben auf einer ganz andern Seite, und der mittlere Theil desselben war kaum vier Ruthen vom Stern des Bootes entfernt. Nachdem sie einige Minuten lange den sonderbaren Gegenstand betrachtet hatten, rief McKnight plötzlich: „Jungen, das Ding rührt sich!

Wieder vergingen ein paar Minuten, und Hr. Hall, welcher bemerkte, daß der Gegenstand immer sich rühre, schrie: „Seht es biegt sich herum!" Alle Leute im Boote schauten nun hin und sahen die Bewegung. Der Kopf des Ungeheuers, denn der Gegenstand konnte nun kein Baumstamm mehr genannt werden, befand sich keine drei Ruthen vom Boote entfernt, und bei seiner Annäherung theilten sich die Wellen, als ob ein Boot herankomme. Nun griffen alle zu den Rudern, und sobald das Boot vorwärts ging, verschwand zu ihrer größten Freude der schreckliche Gast.

Aber die Freude war nur von kurzer Dauer. Kaum war das Boot ungefähr 40 Ruthen weit gekommen, als das Ungeheuer wieder auftauchte, und diesesmal kaum eine Ruthe weit vom Boote entfernt. Die Fischer ruderten so schnell sie konnten dem Strande zu, und als sie bis 35 oder 40 Ruthen dorthin gekommen waren, hob die Schlange — denn ein solche war es, das sahen sie jetzt — ungefähr vier Fuß vom Stern des Bootes entfernt, ihren Kopf acht oder zehn Fuß weit in schiefer Richtung aus dem Wasser empor und alle Personen, welche im Boote waren, erklären einstimmig, daß das Ungeheuer den schrecklichsten und abscheulichsten Anblick bot. Als es sich wieder auf das Wasser nieder ließ, erregte es Wellen, die beinahe das Boot umschlugen. Die Fischer erreichten zwar sicher, aber halbtodt aus Schrecken das Ufer.

Joseph McKnight und Charles Hall haben am 16. Juli die Wahrheit dieser Angabe vor Friedensrichter C. W. Frost eidlich beschworen.

Nicht übel. In Bangor, Maine, sah neulich der Stadtmarschall einen Mann aus einer Bottel trinken; stracks ging er auf ihn zu und bot ihm 3 Dollar, wenn er verrathen würde, wo er das Getränk bekommen. Der Mann steckte das Geld in seine Tasche und führte den Marschall zur Pompe vor seinem Hause. Die Bottel war blos mit Wasser gefüllt.

Sechs Personen verbrannt. Das Wohnhaus von James Thompson, in Village Brant, New-York, wurde am vorletzten Samstag Abend von Mordbrennern angezündet und Thompson, seine drei Töchter und zwei Enkelin kamen in den Flammen um.

New-Orleans, 16. Juli. Der Dampfer „Nautilus" ist mit Nachrichten aus Brownsville bis zum 11. Juli hier angekommen. — General Woll ist am 7. Juli von Matamoras abgegangen und hat das Kommando über die Truppen zu Reynosa übernommen, welche bei 1,300 Mann betragen. — Die Aufständischen, bestehend aus 2,500 Mann, haben Camargo genommen und marschiren gegen Reynosa, wo demzufolge ein Treffen erwartet wird. General Castro blieb mit 500 Mann zu Matamoras.

Hungersnoth zu Madawaska. Der Ehrw. M. R. Keyf, ein zu Madawaska, im Staate Maine stationirter einheimischer Missionär, schreibt an den Portland Mirror unterm 24sten Juni, daß die Leute in jenem Theil des Staates Maine sich in einem Zustande des Hungerleidens befinden und es schon seit mehrere Monaten gewesen sind. Er sagt, daß ungefähr 500 Familien, wovon jede im Durchschnitt acht Kinder zählt, in diesem Frühling auf eine Dauer von einer bis acht Wochen ohne Brod gewesen sind Sie nähren sich von grünen Gewächsen, einigen Fischen und Fröschen, und man sagt, daß sie sogar Schlangen verzehrt haben. Es heißt, daß ein oder zwei Fälle des Verhungerns vorfallen sind, ehe der Frühling eintrat. Fische und Wildpret aller Arten seien rar um die ältern Ansiedlungen umher, und viele der Männer sind zu sehr ausgehungert und entmuthigt, um sich nach den Wäldern und Seen zu begeben. Die größte Linderung, welcher man entgegen sah, ist die Himbeeren-Erndte. Am ersten August würden Himbeeren und Brombeeren in großer Menge vorhanden sein.

Heuschrecken-Plage in Utah. Nachrichten vom 1. Juni aus Salt Lake City melden, daß im südlichen Theile des Territorium's Utah die gräßliche Landplage der Zugheuschrecken erschienen ist und daß dieselben die ganzen Waizenfelder bis auf den letzten Halm abgefressen haben, so daß nicht einmal Getraide zur Aussaat, geschweige denn zum Verzehr gewonnen werden kann. Dies ist für das Territorium eine furchtbare Catastrophe. Durch Tausende von Meilen Wüsteneien von den getraid bauenden Staaten geschieden, können die Mormonen sich unmöglich durch Zufuhr von außen her mit Lebensmitteln versehen, und es ist nur zu wahrscheinlich, daß eine wirkliche Hungersnoth die Folge jener Landplage sein wird. Um so drohender wird diese Aussicht, als die Mormonen in ihrem blinden Bekehrungseifer Tausende von Einwanderern herbeiziehen, für welche kaum bei einer guten Durchschnittsernde Lebensmittel genug vorhanden sind.

Zerstörender Sturm in Iowa. Die Stadt Marietta (Gerichtssitz von Marshall County) in Iowa wurde vorletzte Woche von einem furchtbaren Sturm heimgesucht. An zehn bis zwölf Wohnhäuser, Stohre und Schaps wurden zertrümmert und sonst großer Schaden angerichtet. Ein Mann, dessen Haus während des Sturmes in Brand gerieth und der mit einem kleinen Kinde in den Armen, das Haus eines Nachbars zu erreichen suchte, wurde, wie es heißt, von dem Sturm aufgewirbelt und sammt dem Kinde, das er die ganze Zeit festhielt, über eine Meile weit durch die Luft geführt. Seine Frau mit einem andern Kinde war glücklicher, indem sie sich hinter einer Scheuer verbarg, die der Wuth des Windes widerstand; aber sie mußte mehrere Stunden im heftigsten Regen aushalten, bis der Sturm sich gelegt hatte, ehe sie ihr Versteck zu verlassen wagen durfte.

Sandwich-Inseln. Die neuesten Nachrichten aus Honolulu reichen bis zum 5. Juni. — Die Ver. St. Schaluppe „Decatur" war in Honolulu angekommen. Das brittische Proviantschiff „Mattlesoake" lag ebenfalls dort vor Anker. Das brittische Kriegsschiff „Monarch" mit 90 Kanonen, das von Callao in Honolulu einlief, segelte nach einem Aufenthalte von zwei Tagen nach Petrowpawlosk ab. Der Monarch nahm in Honolulu Vorräthe ein; als die Lieferanten an Bord kamen und Bezahlung verlangten, ließ sie der Capitän an's Land jagen und fuhr davon, ohne einen Penny zu bezahlen.??

Das Gerücht von einem Treffen zwischen einem französischen und russischen Kriegsschiffe in der Nähe der Sandwich-Inseln wird wiederholt gemeldet, findet aber wenig Glauben.

Verbreitung des Mormonismus. — Vor 25 Jahren organisirte der Prophet Joseph Smith die Mormonenkirche mit 6 Mitgliedern. Jetzt zählt die Kirche im Utah Territorium 3 Präsidenten, 7 Apostel, 2026 Siebenziger, 715 Hohepriester, 994 Aelteste, 514 Priester, 471 Lehrer, 227 Diakonen, ohne die gewöhnliche Anzahl von Personen, welche sich dem geistlichen Stande widmen, aber noch nicht geweiht sind, und 489 Missionäre außerhalb Utah Territorium. Während des mit dem Ende vorigen Aprils endenden Jahres wurden 956 Kinder geboren, 278 Personen starben, 479 wurden in den neuen Glauben aufgenommen und 86 wurden ausgeschlossen.

Europäische Nachrichten.

Deutschland.

Naumburg, 6. Juli. Heute ist unter Leitung von Fröbel in Rudolstadt ein sehr bedeutender Zug Auswanderer, gegen 300 Personen, auf der Eisenbahn hier durch nach Hamburg passirt, um sich dort nach der brasilianischen Provinz San Paulo einschiffen zu lassen.

Aus Danzig, 6. Juli, wird der Times geschrieben: „Die Nachrichten, welche die Bulldog von der Flotte bringt, reichen bis zum 3. Juli. Es waren wiederum 15 Höllenmaschinen aufgefunden worden, so daß sich nun die Zahl bis jetzt auf 61 beläuft. 2 Deserteure sagen aus, es seien deren von den Russen an der Südseite von Kronstadt 200 so gelegt worden, daß 10 in demselben Augenblick explodiren sollten. Am 26. Juni ward der Bulldog in Begleitung der Kanonenboote Sterling und Pincher, nach Duhowski, nahe am Ende der Bucht von Kronstadt gesandt, um einige dort zum Schutz des Küstenhandels aufgestellten Truppen zu zerstreuen. Als sie bis auf Schußweite herangekommen waren, eröffneten die 3 Schiffe ihr Feuer, und es gelang ihnen bald, den Feind aus seiner Stellung zu treiben. Die Russen leisteten nicht den geringsten Widerstand.

Am folgenden Tage kaperte der James Watt, Capt. Elliot, 10 große Küstenfahrer, welche Patronen, Papier, Filz, große Steine und Sand geladen hatten. Die letztgenannten Artikel waren offenbar zu Bauzwecken bestimmt."

Kassel, 2. Juli. — Das Stadtgericht ersucht in einem öffentlichen Ausschreiben alle Justiz- und Polizeibehörden, die dahier wegen Hochverraths in Untersuchung befangenen Dr. phil. Gottlieb Kellner und Rechtskandidat Heinrich Heise von hier im Betretungsfalle verhaften und anher abliefern zu lassen.

Der „Ztg. für Nordd." wird aus **Herzberg** (am Harze), vom 6. Juli, geschrieben: „Zwei Russen, ein Artillerie-Lieutenant und ein Instructeur, suchten seit einigen Tagen hier Arbeiter der Croose'schen Gewehrfabrik [Büchsenmacher] als Büchsenmachermeister [Rüstmeister] für die russische Armee zu gewinnen, und bedienten sich dazu der Vermittlung eines hiesigen jungen Mannes. Obwohl beide Russen der deutschen Sprache mächtig sind, haben sie hier doch nicht die Geschäfte gemacht, die ihnen in Breslau, Berlin und Magdeburg gelungen sein sollen. Sie wurden vielmehr durch den hiesigen Land-Gendarmerie-Sections-Commandanten Hause, als unerlaubter Werbung verdächtig zur Haft gebracht. Wiewohl beide alsbald wieder auf freien Fuß gesetzt wurden, so durfte doch der Aufenthalt zur Verfolgung ihres Zweckes ihnen hier nicht länger gewährt werden. Denn nach den bei ihnen gefundenen Contract-Formularen ist der Büchsenmachermeister im russischen Heere eine militärische Charge. Derselbe ist ht, wie es in dem §. 4 eines solchen Contracts heißt, „unter dem Befehl des Regiments-Commandeurs." Diese Contracte lauten übrigens auf fünf Jahre und gewähren dem Büchsenmachermeister 250 R. Silber jährlichen Gehalts, nebst freier Wohnung, Heizung, „wie solches einem Offizier zukommt," oder statt dessen das dem Offizier zukommende Quartiergeld.

Oestreich.

Radetzky hat unverzüglich bedeutende Verstärkungen für die Garnisonen von Mailand, Verona und Venedig verlangt, und 40,000 Mann sollen unter den italienischen Garnisonen vertheilt werden.

England.

Die wichtigste Nachricht der letzten Woche ist eine Ministerkrisis, welche durch Lord John Russell's unredliche Erläuterung über sein Verhalten in Wien veranlaßt wurde. Er hatte nämlich im Parlamente Anfangs erklärt, er sei gegen die letzten östreichischen Vorschläge gewesen, und später stellte sich heraus, daß er dieselben eben so wohl angenommen hatte, wie der französ. Minister Drouyn de l'Huys.

Am 17. Juli wollte Sir Edward Bulwer Lytton beantragen, daß ein Ministerium, welches Lord John Russell zum Mitgliede hat, des Vertrauens unwürdig sei.

Man erwartete allgemein, daß Lord Palmerston entweder Lord John Russell über Bord werfen, oder das Parlament auflösen oder abdanken müsse.

Lord Palmerston erklärte auf eine desfallsige Anfrage im Parlament, daß die englische und französische Regierung gemeinsam die Bürgschaft für die türkische Anleihe übernommen hätten, und beide ganz dafür verantwortlich seien.

Das Parlament soll am 10. August prorogirt werden.

In **Liverpool** sollen bald Ursache mit den ungeheuern Geschützen Nasmyth's angestellt werden. Dieselben werden mit ihren Laffetten je 50 Tonnen wiegen, und einen Schuß von einer halben Tonne Gewicht vier Meilen weit tragen. Zu einer Ladung sind 225 Pfund Pulver erforderlich. Um gegen Steinmauern, wie die von Sebastopol und Kronstdt, eine Wirkung zu äußern, bedarf es allerdings einer außerordentlichen Kraft.

Die amtlichen Berichte über die Auswanderungaus dem Hafen von Liverpool in dem am 30. Juni abgelaufenen Quartal ergeben eine bemerkenswerthe Abnahme, im Vergleich mit den entsprechenden 3 Monaten des Jahres 1854, indem während des genannten Zeitraumes in diesem Jahre nur 43,880 Personen auswanderten, und 84,230 im Jahre 1854. Unter der erstgenannten Zahl befanden sich 3832 Kajüten- und 40,048 Zwischendeck-Passagiere: Letztere bestanden aus 25,350 Irländern, welche sich meist nach den Ver. Staaten begaben, 10,066 Engländern, 1055 Schottländern und 2677 Deutschen. Diese Abnahme beschränkt sich nicht allein auf Liverpool, sondern hat sich in ähnlichem Verhältniß in allen brittischen Häfen gezeigt.

Frankreich.

Paris, 29. Juni. Im gestrigen „Moniteur" wird angezeigt, daß trotz wiederholter Aufforderungen dennoch mehrere Aussteller die ihnen angewiesenen Plätze noch nicht angenommen haben, und daß daher die Administration, da sie jetzt alle Mittel der Ueberredung erschöpft hat, inskünftige ohne weitere Anzeige die besten Plätze denen einräumen wird, die zuerst ihre Erzeugnisse ablefern; die im Augenblick, da sie ihre Erzeugnisse ablefern, frei sind. „Das Publikum wird unter allen Umständen vom 29. Juni an in alle Theile Ausstellung zugelassen werden," so schließt die Anzeige, und wirklich sind denn auch heute alle Theile der Ausstellung übergeben, obschon die Arbeiter noch am Ende des Anhangsgebäudes, in der oberen Galerie, am Panoramensaal und in der Galerie um diesen beschäftigt sind. Nach Ablauf von acht Tagen werden sie indeß auch hier verschwunden, und dann in keinem Theile der Ausstellung mehr ein Arbeiter thätig sein." — Der große Saal der Ausstellung ist jetzt in jeder Beziehung fertig. Gestern ward der letzte, noch im Rückstand befindliche Gegenstand dorthin gebracht: ein prachtvoll gearbeiteter Bestuhl. Einige von den industriellen Jurys haben gestern mit ihrer Thätigkeit begonnen. Sie haben beschlossen, eine Anzahl von Gegenständen, deren Unbedeutendheit man auf den ersten Blick erkannte, nicht zum Concurs zuzulassen. — Die Jury der schönen Künste wird morgen ihre erste Zusammenkunft halten. — Die Menge der in den letzten Tagen in Paris ankommenden Fremden wird als außerordentlich groß geschildert. Es heißt u. A. in der „Ind. b.", daß am 29. einer der von Brüssel nach Paris abgegangenen Expreßtrains nicht weniger als 22 Wagen erster Classe zählte, die alle gedrängt voll von Reisenden waren. Indeß sind trotz dieses Zudrangs die Preise der Wohnungen in Paris noch nicht theuer geworden, wie man der „A. Z." mit dem Hinzufügen schreibt: „Für den Schutz der Fremden gegen zu habgierige Pariser ist Vorsorge